



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kreise Verden, Rotenburg und Zeven

Siebern, Heinrich

Hannover, 1908

Einleitung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95749](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95749)

Der Kreis Zeven.

Einleitung.

Der Kreis Zeven wird gegen Norden von den Kreisen Bremervörde und Stade, gegen Osten vom Regierungsbezirk Lüneburg, gegen Süden von den Kreisen Rotenburg und Achim und gegen Westen vom Kreis Osterholz begrenzt. Er hat eine Ausdehnung von 662 qkm und umfaßt 58 Landgemeinden und zwei selbständige Gutsbezirke mit zusammen 16 372 Einwohnern. Was in der Einleitung des Kreises Rotenburg über die Bodenbildung und den Charakter der Landschaft, über die Bewohner und ihre Erwerbsquellen gesagt ist, gilt auch für den Kreis Zeven; auch hier hügelige Geest und niedriges Moor, saftige Wiesen und Buchenhaine, braunrote Heide und Föhrenwälder. Die Oste, ein Nebenfluß der Elbe, fließt in ihrem Oberlauf durch das Gebiet und bildet dann eine Strecke weit die Nordgrenze desselben, während der westliche Teil des Kreises durch Nebenflüsse der Hamme entwässert wird. Als Hauptverkehrswege sind die im Flecken Zeven sich kreuzenden Landstraßen Stade-Ottersberg und Bremervörde-Rotenburg zu nennen. Durch die neuerdings angelegte Kleinbahn Visselhövede-Bremervörde ist eine unmittelbare Verbindung einerseits mit Hannover, andererseits mit Geestemünde geschaffen (Fig. 153).

Der Kreis Zeven ist im ehemaligen Herzogtum Bremen gelegen und aus dem Amt Zeven entstanden, das aber früher einen anderen Umfang hatte und anfänglich nur aus den Kirchspielen Zeven und Heeslingen bestand; 1728 wurden die Börden Sittensen, Elsdorf, Selsingen, Gyhum und Rahde hinzugelegt, und 1859 kamen dann, nachdem Selsingen wieder abgetrennt war, die bis dahin zum Amt Ottersberg gehörigen Kirchspiele Kirchtimke und Wilstedt hinzu. Daß das Gebiet schon früh bewohnt gewesen ist, bezeugen die vielen Urnengräber, die in der Nähe von Heeslingen sich finden und könnte auch geschlossen werden aus der den alten Gerichtsbezirken beigelegten Bezeichnung „Börde“ (ebenes, fruchtbares, wohlbebautes Land), worunter hier

ungefähr das, was in anderen Gegenden durch Vogtei angedeutet wird, zu verstehen ist. Erst seit Karl dem Großen finden sich geschichtliche Nachrichten. Als Karl 797 gegen die Wigmodier zog und bis zum Lande Hadeln vordrang, soll er, wie die Überlieferung berichtet, auf der Wüllenheide bei Wilstedt die Heiden überwunden haben. Später lagerte Kaiser Heinrich I., da er 932 den bis dahin den Ungarn gezahlten Tribut gekündigt hatte und im Bremischen seine Scharen sammelte, in der Nähe von Rhade im Heilangagau, um die Friesen zu erwarten. Bald darauf wird auch schon das Kloster Heeslingen gegründet, das 1141 nach Zeven verlegt wurde, und dessen Geschichte nun auch die Geschichte des ganzen Kreises widerspiegelt.

In kirchlicher Beziehung gehörten von den angeführten Orten Elsdorf, Gyhum, Heeslingen und Zeven, im Gau Heilanga gelegen, zur Diözese Bremen,

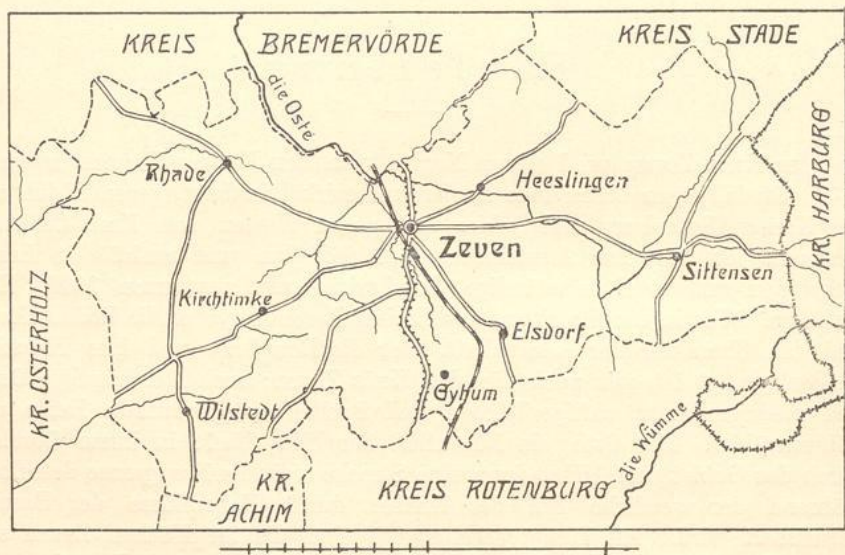


Fig. 153. Der Kreis Zeven.

die übrigen zur Diözese Verden; und zwar waren Kirchtimke, Rhade, Wilstedt im Gau Waltsati dem Archidiakonat Sottrum zugeteilt; Sittensen im Gau Mosde war dem Archidiakonat Scheeßel angegliedert.

Denkmäler.

Die Baudenkmäler des Kreises, soweit sie dem Mittelalter angehören, sind aus Findlingen errichtet und deshalb in Formgebung und Gliederung einfach und schlicht. Sie gehen zum Teil auf ein hohes Alter zurück. Darf man doch die um die Wende des X. Jahrhunderts aufgeführte Klosterkirche in Heeslingen mit zu den frühesten Steinkirchen des norddeutschen Tieflandes rechnen. Sie ist einschiffig und erst später gewölbt. Mit mehr Aufwand ist die 1141 gegründete Klosterkirche in Zeven angelegt, kreuzförmig und mit Tuffsteingewölben überdeckt; beide aber haben eine halbrunde Apsis. Außerdem finden sich in Gyhum und Wilstedt (Turm) noch romanische Reste.

Die Vorliebe für runde Türme, die in der Heide häufiger vorkommen, läßt sich zum Teil wohl dadurch erklären, daß aus den unregelmäßigen und harten Findlingen eine in sich geschlossene Ringmauer leichter herzustellen war, da hierbei das mühsame Behauen der Eckquader fortfiel. In dem hier behandelten Gebiet ist uns in Zeven ein Beispiel erhalten, wo der obere Teil des Turmes in das Rund übergeführt ist. Früher hatten aber auch die Kirchen in Heeslingen und Kirchtimke runde Westtürme. Die außerdem vorhandenen Kirchen sind in nachmittelalterlicher Zeit meist aus Backstein erbaut. Sittensen (1606) zeigt noch Profilsteine an Türen und Fenstern und die Wände ohne äußeren Putz. Von den im XVIII. Jahrhundert und später entstandenen Gotteshäusern: Wilstedt (1722), Kirchtimke (1739), Elsdorf (1797) und Rhade (1815) ist die Kirche in Wilstedt mit einem schönen Sandsteinportal besonders zu erwähnen. Diese Saalkirchen sind im Osten gerade oder mit drei Seiten geschlossen und haben ausgedehnte Emporenanlagen. Die Kirche in Gyhum hat im XVII. Jahrhundert einen frei vorgestellten Westturm erhalten, der ebenso wie der obere Teil des Turmes in Sittensen (1680) in Fachwerk hergestellt ist, und auch der Turm in Zeven trägt seit Mitte des XVIII. Jahrhundert eine welsche Haube mit Laterne. — Die Klostergebäude in Heeslingen sind ganz verschwunden und ebenfalls in Zeven nur geringe Reste davon erhalten. Auch von den adeligen Sitzen in Elsdorf, Burgsittensen, Heeslingen ist nicht viel mehr zu erkennen, wie die Stätte, wo sie gestanden.

Unter den Denkmälern der kirchlichen Kleinkunst und des Kunstgewerbes sind einige bemerkenswerte Stücke, die dem Mittelalter angehören. In Kirchtimke ein romanischer Taufstein; in Zeven ein frühgotischer Kruzifixus, ebendort der mit reichem figürlichem Schmuck versehene bronzene Taufkessel aus dem Jahre 1469 und der Grabstein des Propstes Johann Monik († 1497) mit der in Linien eingerissenen Gestalt des Verstorbenen. Weniger Kunstwert hat der spätgotische Altarschrein in Heeslingen; dagegen ist der 1512 gefertigte Kelch in Elsdorf wieder eine treffliche Arbeit; auch die dortigen Altarleuchter zeigen noch gotische Formgebung. Die Glocken sind meist im XVII. und XVIII. Jahrhundert gegossen, doch trifft man in Gyhum noch ein Beispiel aus frühgotischer Zeit, während die durch große figürliche Reliefs ausgezeichnete Glocke in Sittensen 1452 hergestellt ist. Reste einer unbedeutenden spätgotischen Wandmalerei sind in Zeven beobachtet. Aus späterer Zeit verdienen die Renaissancekanzel in Zeven (1565), der im Knorpelstil gehaltene Altaraufbau in Sittensen und die Barockkanzel in Wilstedt hervorgehoben zu werden. Die Altargeräte sind durchweg schlicht, nur die Barockkelche in Zeven und Heeslingen etwas reicher gebildet.



